

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1897

7 (16.1.1897)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die kleingepaltene Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S. die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

* Politische Umschau.

Sinsheim, den 15. Januar.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist von seiner Erhaltung soweit wiederhergestellt, daß er wieder ausgehen kann. Am 21. d. M. wird er das Präsidium und zahlreiche Mitglieder des Reichstags zum Diner bei sich versammeln.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, sind die Beratungen des Bundesratsausschusses über den Entwurf des Handelsgesetzbuchs abgeschlossen, so daß die Einbringung im Reichstage Ende nächster Woche zu erwarten ist. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß der Reichstag die Beratung in dieser Session durchführen werde, damit das gleichzeitige Inkrafttreten des gesamten bürgerlichen zu dem im Bürgerlichen Gesetzbuch verzeichneten Zeitpunkt gesichert werde.

Die französische Kammer ist am Dienstag mit einer langen Rede des Alterspräsidenten Grafen Lemercier eröffnet worden. Das Hauptthema der Ausführungen des alten Herrn bildete der Zarenbesuch des vergangenen Jahres, der in der Erinnerung der Franzosen einen ungeschwächten Zauber auszuüben scheint. Bei der Wahl des Präsidenten ist Henri Brisson mit 295 von 367 Stimmen wiedergewählt worden.

Die bulgarische Regierung ist gegenwärtig in Unterhandlungen zum Abschluß von Handelsverträgen mit England, Frankreich, Belgien und Italien begriffen. Diese Verhandlungen lassen ein baldiges Ergebnis erwarten. Deutschland hat sich vorläufig darauf beschränkt, durch Notenaustausch seine Meistbegünstigung zu sichern. Bezüglich eines Vertrags mit Rußland wird Stanciov in Petersburg die Verhandlungen führen.

Der Neujahrsempfang am russischen Hof findet diesmal ohne Damen statt, da die junge Kaiserin seit einer Woche leicht erkältet ist und sich in ihrem jetzigen Zustande doppelt schonen muß. Eben deshalb soll diesen Winter auch nur ein großer Hofball stattfinden. Die Entbindung der Kaiserin wird im Juni erwartet. Deshalb werden, wie verlautet, auch die Gegenbesuche der ausländischen Herrscher hinausgeschoben, der des Kaisers Wilhelm angeblich bis August.

Die nach Ostasien gehende kaufmännische Expedition wird bereits mit dem nächsten in Bremen abgehenden Lloyd-Dampfer abreisen.

In Yokohama soll ein im Interesse der deutschen Industrie und des deutschen Handels mit Japan zu gründendes deutsches Wochenblatt unter dem Namen „Deutsche Nachrichten aus Japan“ ins Leben treten. Die Redaktion übernimmt F. Schröder, der Redakteur der „Eastern World“.

Nach einer Depesche des World aus Washington hat der spanische Minister des Auswärtigen den Staatssekretär Olney infolge der in Spanien hervorgerufenen Unzufriedenheit über die Reformpläne für Kuba benachrichtigt, Spanien müsse alleiniger Richter bleiben über das, was für seine Kolonien das Beste sei und könne keiner auswärtigen Macht, so befreundet sie Spanien auch sein möge, zugestehen, im Namen Spaniens Zugeständnisse zu machen oder Entscheidung darüber zu treffen, welche Jahreszeit die beste sei zur Einführung von Reformen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Amtmann Karl

Edhard in Achern zum Oberamtman und Amtsvorstand dalelbt zu ernennen, den Amtmann Oskar Schäfer in Tauberbischofsheim in gleicher Eigenschaft nach Mannheim zu versetzen, sowie den Referendar Adolf Bauer von Schwesingen, unter Ernennung zum Amtmann, dem Bezirksamt Tauberbischofsheim als Beamten bezugeben. — Mit Entschlieung Grosh. Gewerbechulrats wurde Gewerbelehrer Karl Kuhn an der Gewerbeschule in Waldkirch in gleicher Eigenschaft an jene in Weinheim versetzt. — Mit Entschlieung Grosh. Generaldirektion der Staatsseisenbahnen wurde Expeditionsassistent Lukas Blümle in Waldkirch nach Zell i. W. versetzt. — Durch Entschlieung des Gr. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts ist dem Gewerbelehrer Otto Haslinger, zuletzt an der Gewerbeschule in Weinheim, unter Belassung in der Stellung als provisorischer Zeicheninspektor für die Mittelschulen die etatmäßige Amisstelle eines Zeichenlehrers an dem Gymnasium in Karlsruhe übertragen worden. — Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Sekretär des Oberstallmeisteramts, Rat Weng, auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgeführten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen Dienste und unter Verleihung des Titels „Hofökonomierat“ in den Ruhestand zu versetzen; dem zweiten Beamten des Hofzahlamts, Rechnungsrat Staiger, unter Belassung dieses Titels den Dienst des Sekretärs bei dem Oberstallmeisteramt zu übertragen; den Rechnungsrat Sauer bei der Generalintendantur der Grosh. Civilliste zum Revisionsvorstand bei dieser Oberhofstelle zu ernennen und mit der Stelle des zweiten Beamten bei dem Hofzahlamt den Rechnungsrat Rothacker bei der Generalintendantur der Grosh. Civilliste zu betrauen. — Mit Entschlieung des Grosh. Ministeriums des Grosh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurden die Postpraktikanten Friedolin Moß aus Sinsheim, Amt Baden, und Maximilian Groll aus Fulda zu Postsekretären ernannt. — Durch Entschlieung Grosh. Ministeriums des Innern wurde Amtsrevident Wilhelm Dafferner, z. B. bei Grosh. Bezirksamt Tauberbischofsheim, der Versicherungsanstalt Baden als Revident beigegeben.

Berlin, 13. Januar. Es bestätigt sich, daß der Erbgroßherzog von Baden das 3. Armeekorps (brandenburgisches) erhält, dessen

Die Erbschaft.

Kriminal-Roman von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Gründung,“ lachte Franziska und sah wegwerfend auf Ortler. „Was denken Sie, Herr Röhrich, zu solchen bedenklichen Dingen giebt Herr Ortler sich nicht her.“

„Habe ich auch gar nicht nötig,“ entgegnete Albert, sich in die Brust werfend. „Wenn der Dinkel mir einmal seine Praxis überläßt, da bin ich ein geachteter Mann.“

„Ja wenn!“ warf Franziska dazwischen.

„Und dann kommt es auch noch sehr darauf an, ob Du imstande bist, sie so fortzuführen, wie Justizrat Friebe,“ bemerkte Röhrich und es drückte sich in seinem Ton wie in seiner Miene ein starker Zweifel an dieser Eigenschaft seines Freundes aus.

„Oho! Warum sollte ich das nicht können?“ fuhr Ortler auf, dem es sehr unangenehm war, in Gegenwart seiner Geliebten so auffällig bemängelt zu werden. „Ich weiß, daß ich nicht weniger leisten werde wie der Dinkel.“

„Warum nimmt er Sie denn nicht jetzt schon als seinen Gesellschafter? — es giebt dergleichen doch bei den Anwälten auch,“ unterbrach ihn Franziska.

Ortler zuckte die Achseln und war ehrlich genug zu gestehen: „Ich glaube kaum, daß er bei Lebzeiten sich dazu herbeiläßt.“

„Ha, ha,“ lachte Röhrich, „da kannst Du mir leid thun, mein armer Junge!“ und Franziska fügte hinzu: „Er ist noch rüstig und kann noch lange leben.“

„Aber er ist reich, und ich bin sein einziger Neffe und zukünftiger Erbe!“ erwiderte hastig der Referendar, der um so eifriger war, als er instinktmäßig fühlte, wie er an Boden verlor.

„Und bis dahin können Sie verhungern und diejenige mit, welche thöricht genug wäre, Sie zu heiraten!“ rief, den Kopf zurückwerfend, Franziska.

Ihr schönes Gesicht nahm dabei einen so harten, erbarmungslosen Ausdruck an, daß der arme Referendar trotz des warmen Tages und des reichlich genossenen feurigen Weines ein Frösteln seinen Rücken durchrieseln fühlte.

„Was sagen Sie denn dazu, liebes Fräulein Antonie,“ wandte er sich an die Musik-

lehrerin, die dem Gespräch nach der von Franziska erfahrenen Abfertigung schweigend zugehört hatte. „Würden Sie auch so denken?“

„Macht denn Reichtum und Wohlleben allein glücklich?“ entgegnete diese mit einem raschen Aufschlage der blaßgrauen Augen. „Wenn ich einen Mann liebte, so würde ich mich selbst vor der Armut nicht fürchten.“

„Weil Du eine Narrin bist!“ fiel Franziska lachend ein. „Du wärest imstande, Deinen Herzallerliebsten durch Klavierstunden mit zu ernähren.“

„Und was wäre dabei? Fragt die Liebe nach Mein und Dein?“ fragte Antonie zurück.

Röhrich klemmte sein Monocle ins Auge und betrachtete sie sichtlich belustigt. Ortler hatte ihm vor der Ansahrt gesagt: „Heute sollst Du meine Braut und ein sehr hübsches Mädchen kennen lernen, in das Du Dich wahrscheinlich verlieben wirst“; er verspürte aber, trotzdem er dem Urteil des Referendars beistimmen mußte, keine Neigung dazu. Antonie war ihm viel zu vorfintflutlich, wie er sich ausdrückte.

Ein Mädchen, in das er sich verlieben sollte, mußte ein wenig eingeteufelt sein. Da war Franziska eine ganz andere Person. In

Kommando durch Verletzung des Generals von Lignitz nach Posen frei wird.

14. Jan. Der Vorstand des Reichstags beschäftigte sich heute mit dem (durch den mangelhaften Besuch des Reichstags bekanntlich stark beeinträchtigten) Betrieb der Restauration im Reichstagsgebäude. — Der „Nat. Zeitg.“ zufolge wird der Gesetzentwurf über die Abänderung der Invaliditäts- und Altersversicherung in den Ausschüssen des Bundesrats mannigfache Abänderungen erfahren.

Berlin, 13. Jan. (Reichstag.) Fortsetzung der Etatsberatung bei Titel „Staatssekretär des Innern“.

Abg. Hüpeden (fraktionslos, christlich-sozial): Er habe die gefragten sozialdemokratischen Ausführungen bezüglich der Fabrikinspektoren besonders im Regierungsbezirk Kassel bestätigt gefunden. Die Fabrikinspektoren müßten Fühlung mit den Arbeitern suchen. Das sei das beste Mittel, die Arbeiter der politischen Arbeitervertretung der Sozialdemokraten zu entziehen. Bedauerlich sei auch, daß die christlichen Arbeitervereine mit Mißtrauen angesehen werden, seitdem sie praktische Ziele verfolgen. Redner wendet sich dann heftig gegen die Ansichten, die Frhr. v. Stumm über Arbeitervertretungen ausgesprochen habe.

Präsident v. Bülow unterbricht den Redner, da die Reden des Frhrn. v. Stumm in Neunkirchen in keiner Beziehung zum Etat des Innern stehen. (Heiterkeit.)

Staatssekretär v. Bötticher wendet sich privatim an Hüpeden und erklärt, er sei für diese Rede nicht verantwortlich. (Große Heiterkeit.)

Abg. Hüpeden (fortfahrend): Frhr. v. Stumm hat in Arbeiterfragen seinen Befähigungsnachweis erbracht als Uebersetzer kaiserlicher Telegramme. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die Liebe des Herrn von Stumm zu den Arbeitern habe eine verzweifelte Ähnlichkeit mit der Liebe des Habichts zur Taube.

Abg. Frhr. Hehl zu Hershheim (nat.) bespricht die von der Kommission für Arbeiterstatistik herausgegebene Zusammenstellung der Ergebnisse der Ermittlungen über die Arbeiterverhältnisse in der Kleider- und Wäschefabrikation, sowie der Erhebungen des Berliner Einigungsamtes. Die Lohn-, Gesundheits- und Wohnungsverhältnisse seien dringend der Reform bedürftig. Die Zwischenmeister seien überflüssig.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, die Staatsverwaltung habe alle Sympathie für die Arbeiter der Konfektionsbranche. Wir beklagen tief den Mißerfolg des Einigungsamtes. Ich unterschreibe die Aeußerungen des Vorredners über das einseitige Vorgehen der Berliner Konfektionäre, die den vereinbarten Tarif einseitig aufgegeben haben. Die Enquete ist in kurzem beendet, die Beratung darüber abgeschlossen und das Ergebnis wird dem Reichskanzler demnächst zugehen. Die Ausdehnung der Arbeiterschutzbestimmungen und der Gewerbeinspektion auf die Werkstätten, ein Vorschlag für den Arbeitsvertrag in Form eines Lohnbuchs und Ausdehnung der Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung auf die Hausindustrie sind vorgesehen. Ueber die Rede des Frhrn. v. Stumm kann ich, wie gesagt, einen Aufschluß nicht geben. An die Gewerbepolitik habe er bei seinen vorigen Aeußerungen allerdings nicht gedacht. (Heiterkeit.)

14. Jan. (Reichstag.) Das Haus ist schwach besetzt. Weiterberatung des Etats, Titel „Staatssekretär des Innern“.

Reichshaus (Soz.) kommt nochmals auf die Mißstände in der Kleider- und Wäschekonfektion zu sprechen. Gesehliche Maßnahmen seien nötig. Er verlange vor allem, daß der Konfektionsbetrieb der Gewerbeaufsicht unterstellt werde. Ferner sollte der Staat als Arbeitgeber bezügl. der Anfertigung von Beamtenuniformen mit gutem Beispiel vorangehen und solche Aufträge nicht an Arbeitgeber abgeben, die Hungerlöhne zahlen. Grauenvoll seien auch die Zustände in der Spielwaren-, Spiegel- und Backpapierindustrie.

Abg. Werner (Antij.) wünscht, daß der Staat als Arbeitgeber in den Bergwerken einen Mindestlohn einsetze und die Sonntagsruhe in den staatlichen Betrieben

noch besser gewahrt werde. Wie verhalte sich die Regierung zu den jüngsten Vorgängen an der Börse? Die Börslaner suchten nach einer Form, wie sie das Börsengesetz umgehen könnten, und man dürfe sich das nicht ruhig gefallen lassen. Es sei dringend nötig, den vererblichen Getreideterminhandel ein für alle Mal zu befeitigen.

Abg. v. Schönlanke spricht über die Handhabung des Vereinsrechtes im Königreich Sachsen.

Graf Stolberg (konf.): Die Sozialdemokratie würde verdienstlich wirken, wenn sie den Zuzug der Arbeiter vom flachen Lande nach den Industriezentren verhinderte.

Sächs. Bundesratsbevollmächtigter Dr. Fischer: Er werde nach Einsicht in das Stenogramm auf die Rede des Abg. Schönlanke zurückkommen.

Mollenhuth (Soz.) bespricht nochmals den Hamburger Streit. Die Ersahleute würden mit unverzollten Nahrungsmitteln gespeist. Ferner sei der Hamburg-Amerika-Linie gestattet worden, ungegesetzlicher Weise die Schuppen des Zollhafens zu benutzen.

Staatssekretär Graf Posadowsky stellt fest, daß bei Unterbringung der Ersaharbeiter im Hamburger Freihafen Ungeheuerlichkeiten nicht vorliegen. Die Ersahleute würden mit verzollten Waren versorgt. Es sei ganz natürlich, daß der Hamburger Senat den Alhedern, die durch den Ausstand sehr gelitten hätten, möglichst entgegenkomme.

Staatssekretär Bötticher: Es sei angeht die Friedenspräliminarien, die im Gange seien, nicht angebracht, auf den Hamburger Ausstand noch einmal ausführlich zurückzukommen. Er wolle nur noch betonen, daß die Lage des Rhedereigenschafts keineswegs so glänzend sei, wie die Sozialdemokraten sie schildern.

Hamburg, 12. Januar. Heute früh wurde das Freihafengebiet für die Ausständigen vollständig abgesperrt. Die Polizei besetzte alle dort eingetrossenen Ausständigen über die Grenze des Freihafengebietes. Die Polizeiposten besetzten die Zugänge und wiesen alle Personen zurück, die ihrem Aeußeren nach zu den Ausständigen gehörten. Diejenigen, die sich weigerten, den Anordnungen Folge zu leisten, wurden verhaftet. Die Fachvereinigung der Hafnarbeiter in Esbjerg (Dänemark) hat die Sperre gegen die Hamburger Schiffe aufgehoben. Gestern wurde das erste Hamburger Schiff wieder gelöst.

Straßburg, 14. Jan. Wie die „Straßbrg. Post“ meldet, ist der Kreisdirector Sengenwald in Gebweiler gestorben. Derselbe war einer der ersten Eingeborenen, die nach dem Krieg 1870 in die deutsche Verwaltung eintraten.

Ausland.

Paris, 13. Jan. Der „Gaulois“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, der Präsident Faure wolle die Anregung zur Gründung einer Altersversorgungskasse geben. Faure soll damit umgehen, eine Privateinrichtung auf dem Wege öffentlicher Sammlungen zu gründen und persönlich bereit sein, sich mit 100 000 Franken einzutragen. Der Mitwirkung der großen Banken soll er sicher sein. Der „Gaulois“ lobt die Anregung des Präsidenten, hat jedoch Bedenken wegen des Gelingens des Unternehmens im gegenwärtigen Augenblick, wo die geschäftlichen Verhältnisse Frankreichs nicht allzu günstig seien.

Antwerpen, 14. Jan. In einer gestern Abend gehaltenen Versammlung der Ausständigen

in Hoboken, an der etwa 400 Personen teilnahmen, wurde beschlossen, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis die Forderungen, 75 Cts. Zulage für den Mann, und 25 Cts. für die Frau bewilligt seien.

London, 14. Jan. „Daily Mail“ meldet aus Bombay: Professor Haffline, der sich gegenwärtig hier aufhält, riet der Regierung, Bombay durch einen Truppenfordon zu isolieren, da sich sonst die Pest über ganz Indien ausbreiten werde.

New-York, 14. Januar. Die „World“ veröffentlicht eine Depesche aus Washington, wonach ein Einvernehmen zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien bezüglich der Bedingungen abgeschlossen sei, die den cubanischen Aufständischen zu bewilligen wären und die, wie hinzugefügt wird, binnen zehn Tagen dem Kongreß unterbreitet würden.

Verschiedenes.

* Sinsheim, 14. Jan. Das charakteristische Merkmal der Generalversammlungen ist ihr schwacher Besuch; hie und da zutreffende Ausnahmen lassen die Regel unberührt. Solcherlei General- oder auf deutsch „Voll“-Versammlungen haben aber doch das Gute, daß sie auch in der geschäftlichen Behandlung der aufgerufenen Gegenstände durchaus gemüthlich und ohne unliebsame Gegensätzlichkeiten verlaufen. So war es gestern Abend auch in der zwar einen langen Tisch einnehmenden, im Verhältnis der Mitgliederzahl aber doch sehr schwach zu nennenden Generalversammlung des Gartenbau-Vereins im oberen Saale zum „Löwen“. Nach einigen mit humoristischem Anklang vorgetragenen Begrüßungsworten des Vorstandes Herrn Ad. Stierle verlas der Kassier, Herr Kaufmann Carl, den Rechnungsbericht pro 1896, welcher in Einnahme und Ausgabe mit je 450 Mk. 69 Pf. abschloß und eine beim Vorkußverein zinstragend angelegte Bareinlage von 204 Mk. 73 Pf. verzeichnet. Die Gesamtmitgliederzahl ist 82 = 70 hiesige und 12 auswärtige. Da die Rechnungsführung als völlig einwandfrei befunden wurde, erteilte der Vorstand dem Kassier die übliche Entlastung. Die nachherige Wahl des Gesamtvorstandes ergab durch Aklamation die Wiederbestätigung der alten Herren; an Stelle des seitherigen Sekretärs, Herrn Verwalter Rödel, welcher wegen überhäufter Berufsgeschäfte ablehnte, tritt jedoch Herr Julius Schick. Dem Vorstand sprach hierauf die Generalversammlung durch Erheben von den Sitzen den Dank für seine wirksame Bemühung aus. Nachher folgte eine sehr animiert verlaufene Diskussion über Einführung durchaus bewährter Kartoffelsorten, namentlich der Dr. Märker'schen Kartoffel, womit die Versammlung ihren allseits befriedigenden Abschluß fand.

m. Sinsheim, 14. Jan. Laut Auszug aus dem Tagebuch des Schlachthausaufsehers wurden im Jahre 1896 im hiesigen Schlachthause folgende Tiere geschlachtet: 1 Ochse, 10 Rüh-

der witterte er etwas von dem eigenen Geiste, die letzte gleich ihm nach Reichtum und Würde in der Wahl der Mittel, ihn zu erlangen, sicher nicht wählerisch sein.

„Schweige! Verschone uns mit Deinem Unfuh!“ gebot Franziska zornig der Freundin, und Röhrich erklärte lachend: „Auf das Mein und Dein sollte es mir auch nicht ankommen, wenn nur viel da wäre, das ich zu dem Meinen machen dürfte!“

„Könnten Sie wirklich ein Mädchen lieben, nur weil es reich ist?“ fragte Antonie ganz erschrocken.

„Ach, was lieben!“ entgegnete Röhrich, in dem die Geister des Weines auch zu wirken begannen, sodas unter den glatten, einschmeichelnden Manieren, deren er sich befleißigte, ein Stück seines selbstjüchtigen, rücksichtslosen Wesens, zum Vorschein kam. „Wenn sie nur reich wäre, so nähme ich sie unbesehen. Geld, Geld, das ist heutzutage der Talisman.“ Seine Augen funkelten.

„Das finde ich ganz abscheulich, erklärte Antonie. Der hübsche Mann mit dem eleganten, geschmeidigen Wesen hatte ihr gefallen; jetzt aber fühlte sie sich innerlich von ihm angewidert.

Ueberlegen fuhr er fort: „Lieben will ich sehr gern ein Mädchen, ich könnte mich sogar leidenschaftlich in ein solches verlieben — aber heiraten!“

Trotz dieses Nachsatzes suchten seine Augen dabei mit einem glühenden Blick Franziskas, die ihn verständnisvoll erwiderte.

„Aber Du übertreibst“, sagte der Referendar, dem es bei Röhrichs Reden nun auch unbehaglich zu Mute wurde; der aber erwiderte jetzt kühl und gelassen: „Durchaus nicht. Geld allein ist jetzt die weltbewegende Macht, und wo Geld ist, da kommt Geld zu, nur wer gar nichts hat, kann nie zu etwas kommen und muß den Andern Frohdienste leisten. Mein Prinzipal verdient Tausende und Tausende, während ich —“

„Ganz mein Fall!“ stimmte Franziska bei. „Die Muster, die ich entwerfe, machen die Verkäufer reich und ich muß mich mit lärglicher Bezahlung begnügen.“

„Wenn ich doch wenigstens einmal eine Summe in die Hände bekommen könnte, und wären es nur 30 000 Mark, da wollte ich mich schon heraufarbeiten“, fuhr Röhrich fort; „aber wer nichts hat, der bleibt unten sitzen und bleibt sein Lebelang ein armer Schlucker.“

Noch längere Zeit ergingen Röhrich und Franziska sich in solchen Aeußerungen, und es trat dabei zwischen ihnen eine solche Uebereinstimmung der Gesinnungen zu Tage, daß es dem Referendar ein wenig heimlich zu Mute ward. Auch Antonie fühlte sich nicht länger wohl in der Gesellschaft und mahnte zum Aufbruch.

„Als man sich trennte, drückten sich Röhrich und Franziska die Hand. Es lag darin ungesprochen die Versicherung: „Wir verstehen uns und müssen uns wiedersehen.“

Dagegen war der Abschied von Oetler sehr kalt. Niemals war der jungen Musterzeichnerin ihr heimlicher Bräutigam so unbedeutend und lächerlich vorgekommen wie heute neben dem Techniker; das war kein müßiger Träumer oder thörichter Schwärmer, der arbeitete sich gewiß noch einmal in die Höhe und brachte es zu etwas Tüchtigem.

Recht verstimmt kehrte der Referendar in seine Wohnung zurück; er bereute es, Franziska mit Röhrich bekannt gemacht zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

2 Farren, 311 Rinder, 293 Kälber, 30 Hammel, 763 Schweine, 53 Ziegen und 10 Fiesel, sowie 6 Pferde. Außerdem wurden 1692 Kilo von auswärts eingebrachtes Fleisch der Fleischbeschau unterstellt.

§§. **Sinsheim**, 15. Jan. Ein trotz seiner frühen Jugend den Stempel vollkommenster sittlicher Verwahrlosung auf der Stirne tragender 15jähriger Bursche von hier, welcher erst kürzlich wegen Einbruchdiebstahls von der Mannheimer Strafkammer zu mehrwöchentlichem Gefängnis verurteilt wurde, hat, bevor er sich noch zum Strafantritt gemeldet, gestern Abend wieder ein ähnliches Verbrechen verübt. Demselben gelang es nämlich um 11 Uhr in die Conditorei Lackner einzudringen, er wurde aber, bevor er noch den beabsichtigten Diebstahl ausführen konnte, von dem Eigentümer ertappt und der Gendarmerie zur einstweiligen Aufbewahrung übergeben.

+ **Von der Elsenz**, 15. Jan. Wir befinden uns jetzt bereits in Mitte Januar und haben zu allgemeiner Befriedigung noch keine strenge Kälte zu verzeichnen gehabt; auch der Schneefall war bis jetzt nur unbedeutend. Doch ist es bis gegen Ende voriger Woche wenigstens so kalt gewesen, daß sich in den Weibern und Gräben schönes Eis gebildet hat, was ein immer mehr gesuchter Artikel ist. Daß während dieser Zeit auch dem Schlittschuhsport in ausgiebiger Weise gehuldigt wurde, ist selbstverständlich. Auf dem Erdboden lagert nun wieder eine dünne Schneedecke und hat es den Anschein, als ob dieselbe an Stärke zunehmen werde, was dem Landwirt nur angenehm wäre.

— Der „Eppinger Volksbote“, der in erster Linie die Wahl des Herrn Oberförsters Wittmer zum Landtagsabgeordneten wünschte, erklärt sich als sehr zufrieden auch mit der Wahl des Herrn Notar Dr. Reichardt. Er habe, sagt er, begründete Aussicht, daß Herr Notar

Dr. Reichardt, wie sein Vorgänger Wittmer, sowohl für die Interessen des ganzen Landes, als besonders seines Wahlbezirkes kräftig einstehe werde.

— Der Holzhauer Karl Reh in Trippstadt (Pfalz) fuhr am Montag im Walde Holz, stürzte dabei zu Boden und wurde vom Schlitten an einen Baum gedrückt und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Er war die einzige Stütze seiner an einem Augenleiden darniederliegenden Mutter.

— Dank der Achtsamkeit eines Bahnbediensteten wurde am Samstag auf dem Bahnhof in Kastel ein Unglück von unberechenbaren Folgen verhütet. Beim Füllen einer Lokomotive mit Kohlen fand nämlich der Bahnbedienstete unter den Stückkohlen eine unentladene Dynamitpatrone von großer Dimension. Wenn diese Patrone unbemerkt in die Lokomotive geraten wäre, hätte sie jedenfalls großes Unheil angerichtet. Für das Auffinden solcher Patronen, die häufig in den Bergwerken in die Kohlen geraten, sind von den Bahabehörden Mark 100 bis 150 Belohnung ausgesetzt.

— In der Nacht zum Donnerstag ist das 5 Stock hohe alleinstehende Requisitionshaus des Stadttheaters in Geuf mit dem ganzen Inhalt vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

— (Guter Vorschlag.) Dame: „Sie müssen auch noch einen Toast ausbringen, Herr Doktor!“ — Arzt: „Ich weiß wirklich nicht, auf wen ich sprechen soll?“ — Dame: „Lassen Sie Ihre Patienten leben!“

) **Sinsheim**, 14. Januar. Das nächsten Samstag, Sonntag und Montag auf dem Marktplatz dahier aufgestellte mechanische Kunstwerk „Das Passionspiel von Oberammergau“ erfreut sich nach den vorliegenden Zeitungstimmen überall der größten Anerkennung. Das Werk arbeitet mit genauester Präzision; es ist

zugleich alles in Thätigkeit und ist man fast versucht die Figuren für lebende Wesen zu halten, so täuschend bewegen sie den Mund, Augen, Kopf, Hände und Füße. Ein Besuch dürfte daher niemand gereuen, zumal der Eintrittspreis ein sehr niedriger ist. Das Nähere wolle aus dem Inserat in diesem Blatte ersehen werden.

E. **Neckarbischofsheim**, 13. Jan. In heutiger Sitzung des Schöffengerichts, in welcher als Schöffen die Herren Bürgermeister Philipp Hauck von Reichartshausen und Bürgermeister Martin Stäble von Ehrstädt fungierten, kam folgender Fall zur Erledigung:

Der ledige Schreiner Josef Medesheimer von Waibstadt wurde wegen Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, an welcher ein Monat Untersuchungshaft abgerechnet wird, verurteilt.

K. BLUM.

10 Prozent
Rabatt auf neue Confection,

also auf sämtl. Jacken, Kragen, Regen- & Kindermäntel, Joppen, Winterüberzieher, Havelocks.

Alle älteren Sachen zu nochmals ermäßigten Preisen.

Bruchsal. (Marktbericht vom 13. Jan. 1897.)
Weizen 100 Kilo 17.—, Kernen 16.—, Spelz, ungeschält 13.—, Roggen 14.—, Gerste 15.—, Weischofen 12.—, Weischofen 14.—, Hafer 14.50, Heu 6.—, Butter 1 Kilo 2.—, Eier 10 Stück 0.80, Kartoffel (per Zentner) 0.—, Kartoffel (20 Liter) 0.85.

Mannheim, 11. Jan. (Fettviehmarkt.) Es waren beigerieben 56 Stück Ochsen, 618 Stück Schmalvieh, 18 Stück Farren, 117 Stück Kälber, 518 Stück Schweine, — Stück Milchkuhe, 0 Stück Schafe. Die Preise stellten sich pro 100 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 140 M., 2. Qual. 136 M., Schmalvieh 1. Qual. 132 M., 2. Qual. 106 M., Farren 1. Qual. 108 M., 2. Qual. 100 M., Kälber 1. Qual. 150 M., 2. Qual. 145 M., Schweine 1. Qual. 114 M., 2. Qual. 104 M., Milchkuhe 00—00 M., Schafe — M. Zusammen 1328 Stück.

Groß. Bezirksamt Sinsheim.

Den Vollzug der Gewerbeordnung

hier

die Anzeigen vom Beginn stehender Gewerbebetriebe betr.

Nr. 1433. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden unter Hinweis auf § 8 der Vollzugsverordnung zur Gewerbeordnung vom 23. Dez. 1883 aufgefordert, die für das Jahr 1896 abgeschlossenen tabellarischen Verzeichnisse über die erstatteten Gewerbeanzeigen spätestens bis 1. f. M. vorzulegen.

Sinsheim, den 11. Januar 1897.
Reim.

Einladung.

Nächsten Sonntag den 17. d. Mts., nachmittags 2 Uhr wird der Landtagsabgeordnete Herr Bürgermeister Neuwirth von Neckarbischofsheim im „Gasthaus zum Ochsen“ dahier einen Vortrag über seine Thätigkeit im Landtag halten.

Wir laden sämtliche Wahlmänner des Wahlbezirks und sonstige Interessenten hiezu freundlichst ein.

Steinsfurth, den 11. Januar 1897.

Bürgermeisteramt:
Steiner.

Würfel.

Spar- und Waisenkasse Sinsheim.

Die Besitzer von Sparbüchern unserer Kasse werden gemäß § 15 der Satzungen aufgefordert, ihre Bücher während des Monats Januar an den Geschäftstagen, Mittwoch und Samstag, zur Eintragung der Zinsen vorzulegen.

Sinsheim, 2. Januar 1897.

Der Verwaltungsrat:
E. Speiser.

Brennholz-Versteigerung.

Die Groß. Bezirksforstrei Neckarschwarzach versteigert am Dienstag den 19. Januar, vorm. halb 10 Uhr

in der Bahnhofrestauration in Aglasterhausen aus Domänenwald Jungholz:

1 Buchenstamm, 173 Ster buchene Scheiter, 25 Ster eichene Rollen, 250 Ster buchene Prügel, 3900 buchene Wellen und einige Loose Schlagraum.

Domänenwaldhüter Brand in Unterschwarzach zeigt das Holz vor.



Donaueschinger Pferde- und Fohlenmarkt

am 17. März 1897.

Ausfahrprämien

je 50 Mark für Händler oder Briate, welche mindestens 5 Stück Fohlen auf dem Marke antauchen und aus dem Bezirke ausführen.

Große Verlosung von Pferden, Reit- und Fahrrequisiten, sowie landwirtschaftlichen und gewerblichen Gegenständen.

Ziehung am 20. März 1897.

Preis des Loses 2 Mark oder 2 1/2 Franken.

1 Paar Pferde, Wert ca.	2000 Mark.
1 „ desgl., „ „ „ „	1800 „
1 Pferd, „ „ „ „	1000 „
45 Pferde und Fohlen, Wert ca.	24 450 „
200 Gewinne im Werte von ungefähr 10 Mt.	2000 „
120 „ „ „ „ „ 20—30 „	3000 „
45 „ „ „ „ „ ca. 50 „	2250 „
15 „ „ „ „ „ 100 „	1500 „
5 „ „ „ „ „ 200 „	1000 „

433 Gewinne im Gesamtwerte von 39 000 Mf.

Es werden 30 000 Lose ausgegeben.

Lose zu 2 Mark und 11 Lose zu 20 Mark sind bei dem Kassier Josef Wehinger dahier zu beziehen.

Donaueschingen, 15. Januar 1897.

Der Gemeinderat.

Ferner sind Lose à 2 Mark zu haben bei der

Hauptagentur Carl Götz, Lederhandlung, Karlsruhe, in der Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim u. bei Jac. Benz, Elsenz.

Danksagung. 1000 Mk.

Unterzeichnete spricht hierdurch dem Veteranen-Sterbklaffenverein Rosbach herzlichsten Dank aus für die pünktliche Auszahlung des Benefiziums von 400 Mf. für ihren verstorbenen Ehemann.

Siegelshach, den 12. Jan. 1897.

Mina Bauer.

Ich nehme meine Aussage gegen Heint. Grittmann Ehefrau als unwahr zurück.

Reihen, den 12. Januar 1897.

Karoline Brenneisen.

sind gegen gelegliche Sicherheit aus dem evangel. Almosenfond auszuleihen.

Reidenstein, den 13. Jan. 1897.

Balthasar Mayer,
Rechner.

Ein braves, kräftiges, in der Haus- und Feldarbeit erfahrene

Mädchen

kann sofort oder bis 1. Februar eintreten: wo? sagt die Exped. d. Bl.



Julius Schraders Mostsubstanzen in Extraktform

Da Nachahmungen existieren, verlange man ausdrücklich **Mostsubstanzen in Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach.** Portion zu 150 Liter N. 3.20. In Sinsheim bei Apotheker **Caizenbach**, in Neckarbischofsheim bei **Oskar Fränzl**.

sind seit Jahren zur Herstellung eines vorzüglichen Hausbranntes (Mostes) erprobt und in Tausenden von Familien eingeführt.

Saarbürsten

in großer Auswahl bei
M. Widenhäuser.

Ölkuchen

Gebrüder Ziegler.

Maronen

Gebrüder Ziegler.

Fensterleder

empfehlen billigst
Wilh. Scheeder.

Leberthran

Gebrüder Ziegler.

Schöne blühende Pflanzen

und Blattpflanzen,
ferner Bouquets,
Kränze u. Guirlanden
in schöner sachkundiger
Ausführung
zu billigsten Preisen
empfehlen

Joh. von Hansen.
NB. Feldsalat den ganzen Winter vorrätig, starke Portion 10 Pfg.

Die so beliebten und bewährten Fichtennadeln- und Kraftbrust-Bonbons

von Friedr. Jung's Nachfolger,
Bohlingen a. Erz, sind in den meisten
besseren Spezereigeschäften in Packet.
& 10 Pfennig erhältlich.

Elektrisches Werk Sinsheim.

Laut eingetroffener Nachricht der Aktien-Gesellschaft für elektrische Lichtanlagen zc. in Dresden wird die hiesige Elektro-Centrale im Laufe dieses Jahres errichtet werden, so daß wir bis zum Eintritt des Spätjahres uns des elektrischen Lichtes erfreuen dürfen.

Die verehrlichen Einwohner, welche bis jetzt noch nicht gezeichnet haben, wollen dieses baldigst nachholen, da spätere Anmeldungen mit weitern Kosten verknüpft sind. Anmeldungen nimmt entgegen

K. Wickenhäuser, Mechaniker.

MAGGI'S Suppenwürze ist ganz vorzüglich, um augenblicklich jede schwache Suppe höchst schmackhaft und kräftig zu machen. In Original-Fläschchen von 65 S an bei
Th. Bossaller, Conditor.

Kein Panorama! Nicht durch Vergrößerungsglas!
Auf dem Marktplatz in Sinsheim.
Samstag, Sonntag und Montag den 16., 17. und 18. d. Mts.,
nachmittags von 3 bis 9 Uhr

Das Passionspiel v. Oberammergau.

Das ganze Leiden Christi,
über 100 mechanische bewegliche Figuren. Das Werk wurde von einem Weber von Oberammergau verfertigt und hatte derselbe 6 Jahre daran gearbeitet. Die Figuren bewegen teils Mund, Augen u. Kopf, Hände u. Füße. Eintrittspreis für Erwachsene 15 Pfg., Kinder 10 Pfg. ohne Nachzahlung. Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Die Besitzerin.
NB. Bei kalter Witterung ist die Bude geheizt.

Freiburger Früchtenkaffee

aus der Fabrik von
Kuenzer & Cie. in Freiburg Baden

gibt mit nur wenig Bohnenkaffee und ohne Cichorie ein nahrhaftes, wohlschmeckendes Getränk von schöner Farbe und empfiehlt sich daher als billigster Kaffeezusatz.

Auch ohne Bohnenkaffee zu gebrauchen.
Nur acht Freiburger, wenn die Packete in glanzrosen Papier und eben wie unten mit 3 ineinander gezeichneten Vierecken als Schutzmarke versehen sind.

Wollene Strickgarne

in großer Auswahl empfehlen billigst
Wilh. Scheeder.

Wein-Rosinen

billigst **Th. Bossaller.**

Die Allerbesten

Brustbonbons sind und bleiben unerschütterlich.
Carl Mill's allein echte
Spitzwegerich-Brustbonbons
in Packeten à 10, 20 und 40 Pfg.,
Spitzweg-Brustbonbons in Flaschen à 50 und 100 Pfg. Beste Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh u. s. w. Nur acht zu haben in Sinsheim: **F. Caizenbach**, Apotheke, in Kirchardt: **S. Waidler**, in Michelsheld: **Johann Kolb**, in Steinsfurt: **G. Brecht.**

Damen-Frisieren

und Kopfwaschen
in und außer dem Hause.
Frau Ziegler.

Mattentod

(Felix Zimmisch, Delizisch)
ist das beste Mittel, um Matten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mark in der Apotheke in Sinsheim und in Nappan, bei **Ludw. Dagmaier** in Hilsbach und **H. Waidler** in Kirchardt.

Drei Wiesen

sind zu verkaufen. Näheres durch die Feldhüter.

Zu vermieten.

Der zweite Stock meines Hauses mit 4 ineinander gehenden Zimmern, Küche mit Speisekammer, Speicher, Keller allein, einem halben Garten beim Haus ist bis 1. März zu vermieten.
K. Keller Witwe.

Zu vermieten.

Der zweite Stock meines Hauses nebst Zubehör ist bis März d. Js. und ein hübsch möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.
Karl Körber, Schlosser.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.
Wir verkaufen zollfrei, gegen Nachn. (selbst beliebige Quantität) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt hiesische Ganzdaunen** (sehr feinstreifig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Rückgefallendes bereinigt und nachgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Was ist Kathreiner's Malzkaffee?

Ein eigenartig präpariertes Malz, das mit einem in den Tropen aus Bestandtheilen der Kaffeefrucht gewonnenen Extract getränkt wird. — Durch diese Methode (Deutsches Reichspatent Nr. 65300) nimmt Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, nicht aber dessen schädliche Eigenschaften in sich auf, und unterscheidet sich in vortheilhaftester Weise von allen anderen ähnlichen Erzeugnissen, welche nur aus einfach geröstetem Malz oder gebrannter Gerste bestehen.

Anweisung zur Herstellung eines guten Kaffees.

Man nehme für 6 Tassen 25 gr (2 Esslöffel) gemahlene Kathreiner's Malzkaffee, setze ihn mit einem Liter kalten Wassers an und lasse ihn einige Minuten mässig kochen; alsdann schüttet man 25 gr (2 Esslöffel) gemahlene Bohnenkaffee dazu, rührt das Ganze ordentlich um und lässt es absetzen. Noch besser überbrüht man den gemahlene Bohnenkaffee mit dem kochenden Malzkaffee.

Hierzu eine Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Becker in Sinsheim.

Hierzu Illust. Unterhthgbl. Nr. 3.